DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

A

Nr. 167. 13. Jahrgang | Sonnabend, 19. Juni 1943 | Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Französische Antwort an Roosevelt

Schiffsansammlungen bei Astrachan von Bombern zerschlagen

Das NSKK. ehrte Hühnlein

Drahtbericht unseres Vertreters

hz. **München**, 18. Juni

Am Jahrestag des Todes von Adolf Hühnlein gedachte das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps seines ersten Korpsführers, der das NSKK. zu der nicht nur im Frieden, sondern vor allem auch im Kriege so bewährten Kampfgliederung entwickelt hat. Im Münchner Nordfriedhof hatte am Freitag vormittag ein Ehrensturm des NSKK. mit Standarte und Standern zu beiden Seiten der Grabstätte Aufstellung genommen, ebenso ein Ehrensturm im Sturzhelm. NSKK.-Korpsführer Erwin Kraußt legte einen Kranz nieder. Auch Reichsleiter Bormann und der Hoheitsträger des Traditionsgaues, Gauleiter Paul Giesler, ließen Kränze niederlegen.

Neue bulgarische Innenpolitik

Drahtbericht unseres Vertreters

ha. **Sofia**, 18. Juni

Die Regierungsmehrheit der bulgarischen Volksvertretung, zu der die meisten Abgeordneten des Sobranje zählen, hatte sich in Sofia zu einer zweitägigen Sitzung zusammengefunden, in deren Verlauf ihr ein Vorschlag der Regierung unterbreitet wurde, alle labilen Kräfte des bulgarischen Volkes in einer Organisation zusammenzufassen, die nicht die Form einer Partei haben soll, aber als eine Volksbewegung anzusehen ist, und die zum Wohl des Vaterlandes eingesetzt werden kann. Dieser Vorschlag der Regierung wurde einstimmig angenommen, die Verwirklichung der Absicht ist in die Wege geleitet. Die Gründung dieses Verbandes erwies sich als notwendig und ist ein weiterer Schritt auf dem Wege Bulgariens, eine autoritäre Regierungsform anzunehmen.

Glaube an Deutschlands Sieg

Drahtbericht unseres Vichyer Vertreters

j. b. **Vichy**, 18. Juni

Vor kurzem hatte Roosevelt in einer Pressekonferenz in Washington dargelegt, wie er sich die zukünftige Staatsform Frankreichs denkt. Hierauf hat er jetzt aus französischen Kreisen eine Antwort erhalten, die zeigt, daß Europa Ratschläge der Vereinigten Staaten weder wünscht noch braucht und die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen unser Kontinent geistigen Einflüssen der USA. aufgeschlossen war.

Roosevelt machte nicht nur Vorschläge, sondern er drohte mit Gewalt. Wörtlich führte er in der Pressekonferenz aus: „Das französische Volk wird in freier Wahl selbst entscheiden, welche Staatsform und welche Regierung es haben wird. Es ist selbstverständlich, daß die zukünftige Staatsform Frankreichs nur die liberale Demokratie sein kann, die in Frankreich Tradition geworden ist. Sollte Frankreich anderer Meinung sein, dann werden die alliierten Mächte Frankreich zwingen müssen, zu jener Staatsform zurückzukehren."

Diese höchst aufschlußreichen Feststellungen des USA.-Präsidenten machte jetzt der bekannte französische Schriftsteller und Publizist Robert Vallery-Radot zum Ausgangspunkt eines aufsehenerregenden Vortrags, der in Vichy vom „Büro des Liaisons Europeennes" veranstaltet wurde. Der Redner, der als Direktor des Büros das verständigungsbereite Frankreich vertritt, legte dar, wie stark die Gewalt des internationalen Judentums und der kapitalistischen Freimaurerei, die heute ihre Hochburg in den USA. haben, in Frankreich geworden war. Weiter forderte Vallery-Radot den Sieg Deutschlands, der allein die Freiheit und die Zukunft Frankreichs sichern könne. Auf den oft gehörten Einwand, das siegreiche Deutschland werde Frankreich aufsaugen, entgegnete der Redner, dies sei ein Einwand der Schwäche, der der Würde Frankreichs nicht entspreche. Der Nationalsozialismus sei die Garantie dafür, daß ein aufbauwilliges Frankreich im neuen Europa den ihm zukommenden Platz finden werde.

Diesen in Vichy sensationell wirkenden Wahrheiten stimmten die Zuhörer mit lautem Beifall zu und bewiesen dadurch, daß es auch in Vichy Franzosen gibt, die den Sinn des Weltgeschehens durchschauen. Wenn der Redner erklärte, daß die sowjetisch-amerikanische Koalition eine jüdisch-freimaurerische Verschwörung gegen die geistigen Kräfte Europas darstelle, so traf er damit den Nagel auf den Kopf. Diesen geistigen Kräften aber hat die Feindseite nichts Gleichwertiges entgegenzustellen, denn die demokratische Idee hat abgewirtschaftet und ist hoffnungslos veraltet. Die in diesem Kriege zutage tretende geistige Ueberlegenheit der jungen Nationen, der Roosevelt hilflos gegenübersteht, ist eine wesentliche Bürgschaft mit für den Sieg.

Einer steht im Weg

—m. „Deutsch sein, heißt eine Sache sich nicht leicht machen", umriß der wirtschaftspolitische Propagandist der Bewegung, Bernhard Köhler, einmal den Urgrund unseres Wollens und Strebens, in freier, harter Arbeit die umfassende, glückliche Schaffensheimat aller Deutschen zu gründen. Vom ewigen Juden wurde es uns immer schwerer gemacht, bis es uns in dem neuen Weltkampf der letzten, wahrhaft entscheidenden Schicksalsfrage gegenüberstellte: Leben oder Tod für Deutschland jetzt und für alle Zukunft! Die deutsche Wehrmacht ringt zäh und verbissen, würdig der Soldatenväter und -ahnen; die Volksgenossen in der beschirmten Heimat erfüllen ihre Pflicht mit einer Hingabe, Treue und Gewissenhaftigkeit wie wohl noch niemals in der an Mühsalen, Schwierigkeiten und fanatischem Schaffensgeist überreichen Geschichte deutscher Arbeit. Alles und jedes wird daran gesetzt, das Leben zu sichern, Angriffs- wie Verteidigungsgerät im weitesten Sinne für den Endsieg noch umfassender und noch besser zu fertigen. Ein ganz großes, starkes, gläubiges Volk werkt pausenlos — auch ungeachtet feindlicher Mordbomben. Europas Nationen packen mit an für die Freiheit, wie der Hamburger Kongreß der europäischen Arbeit, beschickt von 17 Völkern, eindrucksvoll belegt.

Immer wird es dabei Menschen geben, die in kleinlicher Verbohrtheit oder mangels genügender Einsicht in die Zusammenhänge noch nicht alle Ziele der Kraftanstrengungen sehen, auch andere, denen die unerbittlichen Gebote des Krieges irgendwie „unbequem" sind. Sie wissen nicht, daß das Ziel des Krieges der anständige Friede ist, der Friede des Rechts auf unsere gute, schöpferische Arbeit und ihren Ertrag, des ersten Sozialstaates der Welt. „Unbequem" ist der harte Krieg allen, nicht zuletzt dem Soldaten vor dem Feind! Wir müssen aber mit zusammengebissenen Zähnen hindurch. Im wortwörtlichsten Sinne entscheidet der Ausgang dieses einmaligen Ringens über Leben und Tod jedes einzelnen, er mag stehen wo er will, er mag Kompromisse wollen oder nicht, er mag schließlich den „anständigen" Juden anerkennen wollen oder nicht, er mag Sachwerte oder Sonstiges als Ausreißfloß zu ergaunern versuchen oder nicht. Ihm würde es zuerst an den Kragen gehen, gewönne das gesamte tüchtige Volk nicht den Endsieg! Er wird nämlich auch vom Feind zutiefst verachtet, nachdem er sich mißbrauchen ließ.

Wir meinen hier die Laven und die Weichen, die Listigen und die biedermännisch Getarnten, die Ueberschlauen und die Krämernaturen, die Superobjektiven und die Hartleibigen, wir zielen auf alle, die irgendwie im Wege stehen, die in der großen Bewährungsstunde sich uns als Jämmerlinge, Konjunkturauguste, Querschießer, Daumenwackler zeigen und die wir sehr deutlich erkennen. Unser Gedächtnis ist hervorragend — auch in der Stunde des Sieges. Sicher fallen diese Leute praktisch kaum ins Gewicht; sie sind als „Kunden" der feindlichen Sender, als Agenten des Gegners durch jüdisch-eifriges Gerüchteweitertragen zahlenmäßig denkbar gering. Aber sie stören uns hier und da wie lästige Insekten. Der Mückenstich ist nicht gefährlich, uns aber absolut „unbequem". Von unseren Soldaten gar nicht zu reden, die bei ihren Heimatbesuchen nicht im leisesten von Weichlingen, Schwärzlingen und etwa „weißen" Juden berührt werden sollen, sind uns auch unsere tapferen deutschen Frauen und Mütter zu schade, irgendwie auf ihrem oft schweren Wege in der Betreuung der Familie, in der zusätzlichen Werkarbeit, auf den Aeckern, an den Steuern der Kraftwagen, in den Straßen- und Eisenbahnen einen Bogen um solche schlagen zu müssen, die eben einfach im Wege stehen. Auch unserer Rüstungsarbeiter Zeit ist dafür viel zu kostbar.

So etwa wie — harmlos, dennoch unnötig Energien kostend — immer wieder Leute den Weg versperren bei der Abwicklung des wirklich lebenswichtigen Straßenbahnverkehrs der Städte, aus Unüberlegtheit, Fehlen an Selbstzucht, oder wie noch viel zu viele Eisenbahnplätze beanspruchen zum x-ten Verwandtenbesuch bis ins fernste Glied, findet man sie in den Lebensmittelgeschäften vor den reichlich beschäftigten Hausfrauen, vor den auf schnellste Abfertigung angewiesenen berufstätigen Frauen. Sie wandern als „Einkaufskiebitze" durch die Läden, sie fragen und suchen etwas, was sie gar nicht brauchen, sie stehlen das kriegswichtige Gut erster Ordnung, die Arbeitszeit. Gewiß, es sind nicht viele, aber sie belästigen uns.

Die nicht an den Ecken, wohl aber im Wege stehen, entdecken wir auch bisweilen in den

Subhas Chandra Bose in Japan eingetroffen

Der Vorkämpfer für ein freies Indien leitet eine neue Phase seines Kampfes ein

Tokio, 19. Juni

Subhas Chandra Bose, der längere Zeit in Deutschland weilte, hatte den dringenden Wunsch, nach Ostasien zu kommen, um die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Indiens zu erkämpfen. Nunmehr ist er in Tokio eingetroffen und wurde am 14. Juni von Ministerpräsident Tojo empfangen. Außerdem hatte Bose Besprechungen mit den leitenden Beamten des japanischen Außenministeriums und führenden Offizieren der japanischen Wehrmacht.

Zander

*

osk. Die überraschende Ankunft des indischen Freiheitskämpfers Subhas Chandra Bose im japanischen Machtbereich wird von den indischen Nationalisten ebenso freudig begrüßt werden, wie sie den britischen Unterdrückern Indiens als unangenehmes Ereignis in die Quere kommt. Es besteht kein Zweifel, daß Bose als anerkannter Führer des Kampfes gegen England an der Pforte Indiens nunmehr größere Aktionsmöglichkeiten haben wird als von seinem bisherigen Zufluchtsort in Europa aus. Seine Reise nach Ostasien ist ein neuer Beweis für die verständnisvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte. Bose kommt zu einer Zeit, in der Indien als Kernland des britischen Empires wieder in den Mittelpunkt rivalisierender Machtbestrebungen tritt. Haben doch die US.-Amerikaner in letzter Zeit ihre Bemühungen intensiviert, auch hier das Erbe Englands anzutreten, während die Engländer ihren Würgegriff auf das Land durch die Ernennung des Generals Wavell zum Vizekönig von Indien zu befestigen suchen. Diese Ernennung, die nach langem vergeblichen Suchen nach einem geeigneten politischen Anwärter für diesen Posten erfolgt ist, beweist, daß England mit zivilen Methoden in Indien nicht mehr auskommt oder auskommen will. Ein Militärregime soll über Indien und gegen das indische Volk errichtet werden, um es vor den britischen Kriegswagen zu spannen. Subhas Chandra Bose, der in diesem kritischen Zeitpunkt auf den Kampfplatz tritt, ist der Kristallisationspunkt aller gegen die britische Unterdrückung gerichteten indischen Kräfte. Er hat in achtjähriger Kerkerhaft die britische Gewaltherrschaft am eigenen Leib zu spüren bekommen und für sein Land aus allen Erfahrungen mit England die letzten Konsequenzen gezogen. Ueber alle Kompromisse hinweg zielt sein Kampf auf die völlige Freiheit für Indien ab. Hinter ihm liegt eine erfolgreiche Zeit des Wirkens in Europa, wo er seine Landsleute mit allen propagandistischen Mitteln für dieses Ziel ausgerichtet hat. Der neue Wirkungskreis bietet ihm inmitten der zahlreichen und starken indischen Kolonien Ostasiens und in der unmittelbaren Nähe des indischen Vaterlandes neue Einsatzmöglichkeiten. Er kann sich dabei auf die Hilfe des japanischen Verbündeten stützen, dem die Befreiung Indiens ebenfalls am Herzen liegt. Zweifellos wird die Verlegung und Belebung seiner Aktivität auch den Kampfgeist der Inder selbst anfeuern und so einen entscheidenden Abschnitt des indischen Freiheitskampfes einleiten.

Deutsche Wehrmacht schützt die französische Mittelmeerküste. Sie können sich aufeinander verlassen: Geschütz, Flak und MG. in Feuerbereitschaft

Zander

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430619/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG